

Populärmusik im Gottesdienst – kurze Anmerkungen aus wissenschaftlicher Sicht

Seit vielen Jahren schon hat Populärmusik Einzug in christliche Gottesdienste gehalten. Man glaubt, dass dadurch mehr, insbesondere jüngere Leute in die Kirche gelockt werden; will heißen: in das Kirchengebäude. Doch **kann man sie durch Popmusik auch für christliche Inhalte und Werte gewinnen?**

Zunächst muss man wissen, **dass Musik auf Menschen wirkt, indem sie durch ihren Klang Emotionen auslöst.** Der gesungene Text spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Der entscheidende klangliche Unterschied zwischen populärer und klassischer Musik liegt im Rhythmus und in der Klangfarbe.

Die sich seit dem späten 19. Jh. entwickelnden populären Musikstile vermittelten mit ihrem Klang sexuelle Laszivität und Aggression und fanden in Bordellen und Treffpunkten der kriminellen Szenen ihre folgerichtige Heimat. Die Verbindung mit Rebellion, Drogen, sexueller Aktivität und Kriminalität wurde noch verstärkt, als man mit dem Rock'n'Roll eine neue Stufe der klanglichen Aggression erreichte. Bill Haley verkündete damals: *„Wir haben eine neue Musik entdeckt, mit der wir die Jugend Amerikas beherrschen werden.“* Damit hatte er erkannt, dass der Klang dieser neuen Musik nicht nur Aggression und sexuelle Stimulation vermittelte, sondern darüber hinaus geradezu hypnotische, abhängig machende Eigenschaften besaß. Tatsächlich wurde schon bald nicht nur die Jugend Amerikas, sondern die Jugend der ganzen Welt von dieser Musik bzw. von den aus ihr hervorgegangenen Stilen beherrscht. **Diese Musik wurde deshalb so erfolgreich, weil sie an die niedersten Instinkte, an den Aggressions- und an den Sexualtrieb appelliert,** wobei durch den „Beat“ die kognitiven Funktionen stark gedämpft, wenn nicht gar ausgeschaltet werden; mit den Worten des Hirnforschers Niels Birbaumer: *„Personen, die Klänge bevorzugen, die sich durch hohe Repetitivität und Vorhersagbarkeit auszeichnen, reagieren mit ihrem Gehirn auf solche Klänge mit einem Einbruch ihrer Hirnkomplexität, so als würden die Zellen in das Stampfen des blechernen Rhythmus einstimmen und im selben stumpfsinnigen Takt mitmarschieren.“*¹

Der **drastische Anstieg der Kriminalitätsraten in den 1950er/60er Jahren** – zunächst gerade unter Kindern und Jugendlichen, der primären Zielgruppe dieser Musik – **ging nicht zufällig einher mit der massenmedialen Verbreitung von Rock'n'Roll und Beat.** Die Wirkung war so stark, dass es nach Konzerten oder nach Vorführungen von mit dieser Musik begleiteten Filmen zu **spontanen gewaltsamen Ausschreitungen** kam. Einen weiteren Schub erhielt die **Jugendkriminalität** beim **Aufkommen des Rap** in den 1980er/90er Jahren.

Dabei ist es auch kein Zufall, dass gerade rebellische Jugendliche von dieser Musik angezogen wurden, denn sie entspricht ihrem aggressiven, von Hass geprägten Lebensgefühl. Ebenso ist es **kein Zufall, dass Pop- und Rockmusiker, nicht aber klassische Musiker immer wieder wegen Straftaten, Drogen- und Sexualexzessen Schlagzeilen machen.** Gleichzeitig kann diese Musik aber **durch ihre emotionale Wirkung** (und das schlechte Vorbild der Musiker) auch ganz normale Jugendliche zu Drogen, Sex und Kriminalität **verführen** – ein typischer Teufelskreis also. Das ist

¹ Zit. n. Ayren, Armin: *Von der Lust des Vergleichens. Aufsätze zur Klassischen Musik*, Eggingen 2003, S. 139. Das Zitat stammt aus einer Radiosendung des NDR vom 29. 10. 1995 mit dem Titel „Die tosende Stille des Gehirns“ (Mitteilung von Armin Ayren).

nicht nur durch **unzählige Einzelbeispiele** in der musik- und sozialwissenschaftlichen Literatur belegt, sondern zeigt sich auch in **vielen Studien**, die Zusammenhänge zwischen Musikkonsum und Verhalten untersucht haben (vgl. dazu die unten angegebene Literatur, insbes. Johnson/Cloonan und Miehling).

Man mag argumentieren, im Vergleich zum täglichen Musikkonsum der Menschen mache ein Gottesdienst in der Woche nicht viel aus. Dennoch trägt **die Kirche** damit zur schädlichen Verbreitung von Popmusik bei – und **sabotiert ihre eigene Botschaft, die dem Charakter dieser Musik diametral entgegensteht**.

„Ja, aber wir müssen die jungen Leute doch dort abholen, wo sie stehen!“ – Nein, sie stehen dort, wo wir sie hinstellen. Nicht „Ja, aber“, sondern „Eure Rede sei: Ja, ja. Nein, nein.“ (Matth. 5,37). Wer christliche Botschaften im Idiom der Popmusik zu verbreiten sucht, der redet mit gespaltener Zunge.

(Dieser Text war mit geringfügigen Änderungen eine im Juni 2014 verfasste Leserzuschrift für den Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Freiburg Nord. Eine Veröffentlichung erfolgte – erwartungsgemäß – nicht. Aktualisiert im November 2020.)

Zur weiteren Lektüre:

Bacchiocchi, Samuele (Hg.): *The Christian and Rock Music. A Study of Biblical Principles of Music*, Berrien Springs/MI ca. 2000, www.biblicalpherspectives.com.

Bäumer, Ulrich: *Wir wollen nur deine Seele*, Wuppertal 1984, ⁵1987.

ders.: *Rock. Musikrevolution des 20. Jahrhunderts – eine kritische Analyse*, Bielefeld 1988.

Graul, Adolf: *Rock-, Pop-, Technomusik und ihre Wirkungen*, Dübendorf u. Lottstetten ²2010.

Johnson, Bruce u. **Cloonan**, Martin: *Dark Side of the Tune: Popular Music and Violence*, Farnham u. Burlington 2009.

Lucarini, Dan: *Worship bis zum Abwinken*. Bekenntnisse eines ehemaligen Lobpreisleiters, Oerlinghausen ⁴2007.

Miehling, Klaus: *Gewaltmusik. Populäre Musik und Werteverfall*, Berlin 2010.

Neumann, Brian S.: *Die Macht der Musik. Ein persönliches Zeugnis*, Wien o.J.

– ders.: *Stop – bevor es zu spät ist! Musik – ein Insider klärt auf*, Heroldsberg 2006.

Rosenthal, Joachim: *Im Rhythmus nach Babylon. Jazz, Rock- und Popmusik im Dienst einer endzeitlichen Verführung der Christenheit*.

<http://www.fbg-gmuend.de/Buecher/Im%20Rhythmus%20nach%20Babylon%20080323.pdf>

Steup, Matthias: *Gute Musik! Böse Musik? Eine Bewertung aus biblischer Sicht*, Augustdorf ²2017.

Watkins, Terry: *The Dirty Little Secret about Rock's Teen Idols. What are The Backstreet Boys, N'Sync & Britney Spears really saying?*, 1995, www.av1611.org.

– ders.: *Christian Rock: Blessing or Blasphemy?*, o.J., www.av1611.org.

– ders.: *Is Music Neutral?*, o.J., www.av1611.org.